

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 28 (1987)
Heft: 1-2

Artikel: Der Bauernhoftourismus in der Schweiz : Anwendungsmöglichkeiten im Basler, Aargauer und Solothurner Jura
Autor: Rieder, Susanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER BAUERNHOFTOURISMUS IN DER SCHWEIZ

ANWENDUNGSMÖGLICHKEITEN IM BASLER, AARGAUER UND SOLOTHURNER JURA

SUSANNE RIEDER

1 Bauernhoftourismus – Möglichkeit zur Versöhnung zwischen Landwirtschaft und Tourismus

Für "aktive" Ferien werben heute Reiseveranstalter mit Erfolg. Vorbei sind die Zeiten des "dolce far niente". Sport, Abenteuer, Exotik: dies sind die aktuellen Zauberformeln für den nach Abwechslung suchenden Ferienmenschen. Gleichzeitig manifestiert sich ein anders ausgerichtetes touristisches Bewusstsein. Die Einstellung zu den materiellen Werten und dem gestressten Lebensrhythmus ist kritischer geworden. Das Einfache und Ursprüngliche erfährt eine neue Aufwertung. Zudem gelingt es den Massenmedien, breiten Bevölkerungsschichten zu illustrieren, dass der Tourismus im Begriff ist, die Landschaft – und damit sein eigenes Grundkapital – zu verschandeln. Touristenghettos sind nicht mehr gefragt; verstaederte Ferienorte haben an Attraktivität verloren.

Der Bauernhoftourismus ist eine mögliche Ferienform, bei der Landwirtschaft und Tourismus voneinander profitieren können und sich weder auf dem Arbeitsmarkt noch bei der Bodennutzung als Konkurrenten gegenüberstehen. Er nützt die im ländlichen Raum bereits vorhandenen Siedlungs- und Verkehrsstrukturen. Auch wird er den genannten aktuellen Motivationen im Freizeitverhalten gerecht. Er bietet dem Städter Einblick in eine andere Lebensart, Möglichkeit zur körperlichen Betätigung und Naturnähe. Nicht zuletzt sind Ferien auf dem Bauernhof speziell auf die Wünsche und Ansprüche von Kindern zugeschnitten.

Im Rahmen einer Lizentiatsarbeit wurde untersucht, wo und in welcher Form der Bauernhoftourismus in der Schweiz auftritt. Die Organisationsstrukturen wurden geprüft und die Voraussetzungen, welche den Erfolg der Gästebeherbergung mitbestimmen, diskutiert. Im speziellen wurde auf das Interesse, welches dem Bauernhoftourismus im Schweizer Jura von landwirtschaftlicher und touristischer Seite entgegengebracht wird, eingegangen.

Das wichtigste schriftliche Hilfsmittel ist die Dissertation von *R. Foiera* (1983) gewesen. Aus den vorhandenen Broschüren und Verzeichnissen der Verkehrsvereine und sonstigen Vermittlungsstellen wurden alle aktiven Landwirtschaftsbetriebe mit Gästebeherbergung eruiert und somit ihr Verteilungsmuster erfasst. Im weiteren stützte sich die Arbeit stark auf mündliche Informationen ab. Elf Landwirte wurden über ihre Erfahrungen mit Feriengästen befragt. Auf eine Fragebogenaktion wurde aus Zeitgründen verzichtet. Im offenen Gespräch wurden zudem persönliche Erfahrungen besser mitgeteilt. Von einer Nachfrageanalyse bei den Gästen wurde abgesehen.

2 Begriffserklärung: Ländlicher Tourismus – Bauernhoftourismus

In der Fachliteratur erscheinen die Begriffe ländlicher, grüner, stiller Tourismus, Rural-tourismus oder Bauernhoftourismus. Der gleiche Begriff wird unterschiedlich interpretiert. In der vorliegenden Arbeit wurden bei der Bestandesaufnahme folgende Auflagen an die Bauernhöfe gemacht:

1. Es mussten aktive Landwirtschaftsbetriebe sein.
2. Die Unterkunft musste im oder unmittelbar beim Bauernhaus geboten werden.
3. Es mussten Zimmer und/oder Wohnungen und/oder Campingplätze für touristische Zwecke vermietet werden.
4. Ökonomiegebäude und Wohnhäuser durften örtlich nicht weit voneinander getrennt sein.

Es wurden nicht berücksichtigt:

- Hauptberuflich geführte Gastbetriebe, welche nebenbei noch Landwirtschaft betrieben (Bsp. Landgasthöfe)
- Landwirtschaftsbetriebe, welche nur Dauermieter beherbergten.

Es ist jeweils nachgeprüft worden, ob es sich bei den von den Vermittlungsstellen angegebenen Bauernhöfen tatsächlich um aktive Landwirtschaftsbetriebe handelte. Unter der Bezeichnung *Bauernhof* oder *Ferme* fanden sich manche Bauernhäuser, welche längst nicht mehr landwirtschaftlich genutzt wurden.

3 Die Verbreitung und Beherbergungsform des Bauernhoftourismus in der Schweiz

Zu den wichtigsten Vermittlungsstellen von Ferien auf dem Bauernhof in der Schweiz gehören:

- die Fédération du Tourisme Rural de la Suisse Romande in Payerne
- der Verkehrsverein Andermatt
- der Verkehrsverband Emmental in Langnau
- die Kontaktstelle für die Bergbevölkerung in Sursee.

Ende 1984 konnten 313 Bauernhöfe mit Unterkunftsangebot ermittelt werden. Verglichen mit der Gesamtzahl von 125 274 schweizerischen Landwirtschaftsbetrieben (eidg. Landwirtschafts- und Gartenbauzählung 1980) erscheint die Auswahl von Ferien-Bauernhöfen sehr klein. Nur in wenigen Regionen nehmen mehr als 1 Prozent der vorhandenen Höfe offiziell Gäste auf. Neben Österreich, wo dieser Anteilswert durchschnittlich 7 Prozent, in einigen Regionen sogar über 20 Prozent beträgt, nimmt sich der Bauernhoftourismus in der Schweiz sehr bescheiden aus (vgl. R. Foiera, 1983, S. 49; R. Meier, 1983, S. 224-226).

Besonders konzentriert tritt der Bauernhoftourismus im Emmental, Entlebuch, Toggenburg, Freiburgerland, Waadtland, im Neuenburger und Berner Jura sowie in den Freibergen auf. Untervertreten sind die bedeutenden Ferienregionen im Wallis, Tessin und Berner Oberland. Der Verkehrsverein Graubünden verfügt über eine Liste mit 22 Höfen. In der Nordwestschweiz fehlt ein entsprechendes Angebot ganz.

Der Bauernhoftourismus findet in der Schweiz in verschiedenen Formen Anwendung. Von den 313 erfassten Höfen boten 146 Unterkunft ausschliesslich für Kinder und Wochenendgäste an. Diese sind vor allem im Emmental anzutreffen. Auf 131 Höfen wurden Ferienwohnungen vermietet. Davon befanden sich 18 Wohnungen im typischen Stöckli beim Bauernhaus. Zimmer wurden nur von 34 Betrieben ausgeschrieben. Das Campieren beim Bauernhof hat sich in der Schweiz noch nicht durchgesetzt. Nur im Berner Jura konnten fünf solcher Campingplätze ausfindig gemacht werden.

4 Voraussetzungen für die Gästebeherbergung in Bauernbetrieben

Im Gespräch mit den verschiedenen Landwirten haben sich eine ganze Reihe von Bedingungen herausgeschält, die zu einer erfolgreichen Gästebeherbergung auf dem Bauernhof beitragen. Die geographischen Komponenten, welche die regionale Entwicklung des Tourismus beeinflussen, kommen beim Bauernhoftourismus speziell zur Geltung. Standort, Lage, Erreichbarkeit, Landschaftsbild (Bewirtschaftung, Relief, Gewässer, etc.), Klima, Siedlungsstrukturen und die vorhandene Infrastruktur bestimmen mit, ob sich ein Bauernhof für die Aufnahme von Gästen eignet oder nicht.

Hügelländer, Mittelgebirgsräume und Tallandschaften sind Präferenzräume für diesen Tourismus. Es sind auch die Landwirte selbst, welche die Attraktivität des Landschaftsbildes beeinflussen. Eine vielfältige landwirtschaftliche Flächennutzung spricht den Besucher mehr an, als dies Monokulturen tun. Wechseln sich Ackerfluren mit Wiesen, Weiden und Wald ab, so gewinnt der Raum an Erholungswert. Im weiteren werden Einzelhöfe und kleine Weiler von den Gästen bevorzugt. Während in Österreich landwirtschaftliche Unterkünfte in den bekannten Ferienorten vorhanden sind, ist die Nähe von touristischen Zentren in der Schweiz weniger gefragt (vgl. *R. Foiera*, 1983, S. 315). Trotzdem, eine minimale touristische Infrastruktur sollte nicht fehlen. Schwimmbäder, Skilifte, Langlaufloipen, Wanderwege etc. locken mehr Besucher an. Wer nur Zimmer mit Frühstück oder eine Ferienwohnung bucht, ist zudem auf Einkaufsmöglichkeiten oder Gasthäuser in der Nähe angewiesen.

Ebenso sind Betriebs- und Baustruktur bei der Wahl eines Hofes massgebend. Mit zunehmendem Mechanisierungsgrad verliert der Hof an Reiz für den Feriengast. Vielerorts wäre es heute zu gefährlich, Kinder unbeaufsichtigt spielen zu lassen. Werden gewisse Arbeiten noch von Hand ausgeführt, so gibt dies Gelegenheit zur Mithilfe. Gemischte Milchwirtschafts- und Ackerbaubetriebe sind am interessantesten. Der Tierbestand stellt ein ganz wichtiges Entscheidungsmotiv dar. Einen Schweizer Bauernhof ohne Kühe können sich viele Leute schwer vorstellen. Kinder ziehen Kleintiere vor. Massentierhaltungen, wie Schweiinemästereien und Hühnerfarmen, sind ungeeignet.

Wichtigste bauliche Voraussetzung ist der vorhandene Platz im Wohnhaus oder im nahen Stöckli. Ob das architektonische Erscheinungsbild den Erwartungen der Gäste entspricht, hängt vom persönlichen Geschmack ab. Der clichéhaften Vorstellung des Schweizer Hofes kommt das behäbige Emmentaler Bauernhaus wohl am nächsten.

Grundlegendste Voraussetzung für die Entwicklung des Bauernhoftourismus ist das Interesse der Landwirte an der Gästebeherbergung. Die Betreuung der Gäste fällt meistens der Bäuerin zu. Ihre Bereitschaft, den grösseren Arbeitsaufwand auf sich zu nehmen, ist deshalb ausschlaggebend. Fällt die touristische Hochsaison mit den Produktionsspitzen im Betrieb zusammen, kann dies zur Überbelastung der Frau führen. Die ganze Familie sollte

hinter dem Projekt der Gästeaufnahme stehen. Alle müssen manchmal bereit sein, ihre Alltagsgewohnheiten in den Hintergrund zu stellen und ihre ganze Aufmerksamkeit den Gästen zukommen zu lassen.

Ferien auf dem Bauernhof können für die Gastgeberfamilie finanzielle Probleme verursachen. Nicht nur Ausstattung der Zimmer und sanitäre Installationen bestimmen den Kostenaufwand. Ebenso summieren sich die Ausgaben für Versicherungen, Werbung, Instandhaltung, Heizung, Strom, Reinigung etc.. Wer Unterkunft mit Verpflegung anbietet, sollte wenn möglich Eigenerzeugnisse auftischen können. Bei vielen Bauernhöfen wird das Entsorgungsproblem mit einer Auffanggrube gelöst. Deren Grösse ist abhängig von der Zimmer- und Bewohnerzahl gesetzlich vorgeschrieben. Um die zusätzlichen Abwässer der Ferienleute aufnehmen zu können, muss die Grube eventuell vergrössert werden, was eine kostspielige Angelegenheit ist. Laut *R. Foiera* (1983, S. 221) können nur 12 Prozent der Landwirte mit der Gästeaufnahme mehr als Fr. 4 000.- im Jahr verdienen. Einige bezeichnen den Bauernhoftourismus als unrentablen Nebenerwerbszweig. Es wäre Aufgabe der landwirtschaftlichen Schulen und der Vermittlungszentralen, die interessierten Bauern über Investitionsplanung und Arbeitsorganisation bei der Beherbergung aufzuklären.

Anders als in Österreich wird die Gästebeherbergung auf Bauernhöfen in der Schweiz vom Staat finanziell nicht unterstützt. Das Bundesgesetz über die Verbesserung der Wohnverhältnisse in Berggebieten (20.3.1970) sowie das Bundesgesetz über Investitionskredite und Betriebshilfe in der Landwirtschaft (23.3.1962) schliessen Kredite für den Um- oder Neubau zu touristischen Zwecken aus. 1976 wurde erstmals ein Entwurf eines Bundesgesetzes über Kredithilfe für den Ausbau von Ferienwohnungen in bestehenden landwirtschaftlichen Gebäuden geschaffen. Er ist jedoch seit Inkrafttreten des Bundesgesetzes über die Raumplanung (RPG, 22.6.1979) nicht mehr diskutiert worden.

Bei den befragten Landwirten war oft eine Unsicherheit über die geltenden gesetzlichen Bestimmungen hinzuhören. Dem Ausbau eines Bauernhofes für touristische Zwecke – sei dies nur eine Stockwerkänderung oder eine sanitäre Installation für die Zimmervermietung – sind in der Schweiz nicht allein finanziell enge Grenzen gesetzt. Gemäss RPG dürfen neue Bauten und Installationen nur errichtet werden, wenn sie dem Zweck der Nutzungszenen entsprechen. Dies wirkt sich restriktiv auf die Entwicklung des Bauernhoftourismus aus.

5 Entwicklung und Anwendungsmöglichkeit des Bauernhoftourismus im Basler, Aargauer und Solothurner Jura

In früheren Zeiten erfreuten sich das Baselbiet, der Solothurner und Aargauer Jura als sommerliche Ferienorte grosser Beliebtheit. Seit dem 16. Jahrhundert erkauften sich reiche Basler Familien ihre Herrenhöfe in der nahen ländlichen Umgebung. Von den 88 Hofgütern auf der Landschaft Basel waren im 17. Jahrhundert 63 in städtischem Besitz (*P. Suter*, 1969, S. 63). Es entstanden zum Teil Unterkünfte in schlossartigem Stil, aber auch das einfache Landleben auf den Sennhöfen des Kettenjuras wurde geschätzt.

Nicht nur das Grossbürgertum sollte das Landleben geniessen. Im Jahr 1878 wurde in Basel die Kommission für die Ferienversorgung armer Schulkinder gegründet, welche sich

zur heutigen Basler Stiftung für Ferienkolonien weiterentwickelt hat. Es gelang ihr, im Baselland, im nahen Aargau und Solothurn einige Bauernhöfe zu finden, wo arme und kränkliche Schulkinder unter Aufsicht Ferien verbringen konnten. In den Nachkriegsjahren erlebten diese Kolonien erneut Aufschwung. Die Kinder wurden nun aber nicht mehr in Bauernhöfen, sondern in speziellen Gasthäusern untergebracht.

Der *Hof Schlif bei Arboldswil* ist als einziger Hof im Baselbiet der Basler Stiftung bis heute treu geblieben. Er liegt am Waldrand, ca. 2 km vom Dorf entfernt auf 580 m ü.M. Seit 1972 wird er von der Pächtersfamilie *Guggisberg* betrieben. Ihr Haus liegt getrennt vom imposanten Baselbieter Vielzweckbau, wo zwei Schlafsaale mit je 15 Betten zur Verfügung stehen. Der mittelgrosse Familienbetrieb hat sich auf Viehzucht und Milchwirtschaft spezialisiert. Zum Tierbestand gehören ca. 25 Stück Vieh, Schweine, Kaninchen, Hühner, Hund und Katzen. Etwas abseits steht ein Bienenhaus, welches mit viel Liebe gepflegt wird. Bereits 1903 wurden die ersten Koloniekinder aufgenommen. 1928 wurde der Hof speziell zu diesem Zweck umgebaut. Heute werden die Schulklassen von ihren mitgebrachten Köchinnen verpflegt. Der Hof kann dazu seine Eigenprodukte liefern. Da er stark mechanisiert ist, bieten sich nicht viele Möglichkeiten zur Mithilfe an. Beim Obstauflesen wird jedoch gerne auf die Kinder gezählt. Es hängt jeweils von der Thematik des Schul- oder Ferienlagers ab, wieviel Einsicht die Kinder in den bäuerlichen Betrieb bekommen.

Die Lage des Hofes wäre ideal für Wochenendaufenthalter. Arboldswil ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln einfach und günstig zu erreichen. Die Umgebung bietet ideale Wandermöglichkeiten. Zur Umfunktionierung der Gruppenunterkunft zur Ferienwohnung fehlen aber die rechtlichen Grundlagen. Nicht nur die Baugesetze sind wegweisend. Man möchte der alten Tradition der Ferienkolonien gerne noch eine Weile treu bleiben.

Der Hof Schlif mit seinem Unterkunftsangebot erscheint geradezu als Anachronismus in der Region. Während sich der Bauernhoftourismus im Waadtländer-, Neuenburger-, Berner Jura und in den Freibergen durchsetzen konnte, interessieren sich im Baselbiet, im Aargau und in Solothurn weder landwirtschaftliche noch touristische Kreise für dieses Thema. Nach dieser Ferienformel soll keine Nachfrage bestehen. Die Landwirte selbst sehen keine Anwendungsmöglichkeiten. Folgende Gründe wurden dazu geltend gemacht:

- es mangelt an Räumlichkeiten für die Gästebeherbergung,
- die Unfallgefahren sind auf den Höfen zu gross,
- die starke Mechanisierung der Jurabetriebe und die Massentierhaltung sind für Feriendeute unattraktiv,
- die Möglichkeiten zur Mithilfe sind sehr beschränkt,
- die Bäuerinnen sind überlastet,
- falls ungenutzter Wohnraum vorhanden ist, werden dort vorzugsweise Dauermieter einquartiert,
- man hat den finanziellen Zustupf gar nicht nötig.

Demnach fehlen die geeigneten Bau- und Betriebsstrukturen sowie die grundlegendste Voraussetzung, nämlich das persönliche Interesse der Landwirte an der Gästebeherbergung.

6 Ausblick

Wäre ein ansprechendes Angebot vorhanden, würde die Idee von den Verkehrsvereinen aufgenommen und in der Öffentlichkeit lanciert, so dürfte sich die Nachfrage bald einstellen. An landschaftlichen Reizen fehlt es der Region Nordwestschweiz bestimmt nicht. Das abwechslungsreiche Relief spricht den Besucher an. Die Bademöglichkeiten sind zwar eingeschränkt, aber für Wandern und Langlaufen sind die Infrastrukturen gegeben. Im Tafeljura finden sich Haufendorfer auf den Tafelflächen und langgestreckte Strassen-dörfer in den Tälern. Obst- und Ackerbau herrschen vor. Dies könnte als standörtliche Ungunst für den Bauernhoftourismus ausgelegt werden. Im Raum Seehof-Schelten-Beinwil bedingt das unruhige Relief Weiler und Einzelhöfe. Es wird vor allem Graswirtschaft betrieben. Aber auch dort haben sich die Gäste auf den Bauernhöfen nicht eingefunden.

Die Nordwestschweiz bietet nicht nur dem Kongress-, Messe-, oder Städtebesucher etwas. Mit wenig Fantasie könnte auch der ländliche Raum touristisch aufgewertet werden. Für das Wochenende würden Unterkunftsmöglichkeiten in Bauernhöfen sicher sehr geschätzt. Beim Kirschenpflücken dabei zu sein, wäre für viele Stadtleute ein Vergnügen.

Die Aufnahme von Ferienleuten kann und soll niemandem aufgeschwatzt werden. Der Bauernhoftourismus könnte letztlich aber auch den Zweitwohnungsboom auf dem Land eindämmen. Unterkünfte in aktiven Landwirtschaftsbetrieben bieten zumindest eine Alternative zum Kauf und Umfunktionieren alter Bauernhäuser. Als Stammgast kann der Besucher immer wieder zurückkehren. In seiner Abwesenheit bleiben Fensterläden nicht geschlossen, noch signalisiert hoher Maschendraht städtisches Privateigentum.

RÉSUMÉ

Une enquête menée auprès des institutions touristiques et agricoles compétentes a montré qu'en Suisse le tourisme à la ferme se manifeste surtout dans les régions touristiques périphériques, les zones de moyenne montagne et de collines. Le nombre d'exploitations paysannes en activité avec hébergement d'hôtes à l'air très modeste en Suisse comparé à l'offre des pays voisins.

L'emplacement, la structure de l'habitat, les contraintes de l'exploitation et les nécessités architecturales, les frais, la législation ainsi que l'hospitalité des fermiers eux-mêmes déterminent le succès de l'hébergement d'hôtes à la ferme.

Quoiqu'une ancienne tradition veuille que la population de la ville de Bâle fasse des séjours à la campagne, le tourisme à la ferme fait aujourd'hui défaut au Jura bâlois, argovien et soleurois. Les conditions mentionnées, nécessaires à l'accueil d'hôtes ne sont, semble-t-il, pas remplies. Les milieux agricoles et touristiques ne se sont ici pas encore préoccupés de l'idée d'un tourisme à la ferme, qui serait certainement une possibilité de revaloriser touristiquement et d'une manière douce l'espace agricole de la Suisse du nord-ouest.

Resumé: *S. Rieder*
Traduction: *I. Huguenin*

LITERATUR

- Foiera, R.* (1983): Bauernhoftourismus. Analyse und Entwicklungskonzept aus betriebs- und volkswirtschaftlicher Sicht. = Mitteilungen aus dem Handelswissenschaftlichen Seminar der Univ. Zürich, H. 159, Zürich
- Gutersohn, H.* (1969): Jura. In: Geographie der Schweiz, Band I, Bern
- Hold, U.* (1970): Erwerbszweig "Fremdenverkehr" der landwirtschaftlichen Betriebe. In: Innere Kolonisation. Ordnung des ländlichen Raums, 19, Bonn, 176-179
- Im Hof, G.* (1978): 100 Jahre freiwillige Kinderbetreuung in Basel. Separatdruck aus dem Basler Stadtbuch, Basel, 107-114
- Krippendorf, J.* (1983, 31.8.): Landwirtschaft und Tourismus im Berggebiet. In: LID Dokumentationsdienst, 14, 1-11
- Krippendorf, J.* (1984): Die Ferienmenschen. Für ein neues Verständnis von Freizeit und Reisen, Zürich
- Meier, R.* (1983): Ferien auf dem Bauernhof — Erfahrungen im Ausland. In: Erwerbskombinationen in der Berglandwirtschaft. = Thema-Hefte des NFP, Regionalprobleme, hrsg. v. B. Walther, Diessenhofen, 223-239
- Rieder, S.* (1985): Der Bauernhoftourismus — seine Verbreitung in der Schweiz und seine Anwendungsmöglichkeiten im Jura. Lizentiatsarbeit, Geogr. Inst. Univ. Basel (unveröff.)
- Suter, P.* (1969): Die Einzelhöfe von Baselland. Liestal

